

Sprachwissenschaften

Die Sprache der Troubadours online

Langzeitpflege für ein Langzeitprojekt: Das Altokzitanische Wörterbuch macht deutlich, wie sich ganze Infrastrukturen im Zuge der Digitalisierung ändern werden.

VON MARIA SELIG UND ECKHART ARNOLD

MIT DER REDAKTION eines wissenschaftlichen Wörterbuchs des Altokzitanischen steht das *Dictionnaire de l'occitan médiéval* (DOM) in der großen Tradition romanistischer Lexikografie. Sein Forschungsgegenstand ist die mittelalterliche Stufe des Okzitanischen – der angestammten romanischen Sprache Südfrankreichs –, wie sie schriftlich seit den Anfängen der Überlieferung bis ca. 1550 erhalten ist. Im Mittelalter besaß das Okzitanische, die Sprache der Troubadours, eine weit über seine geografischen Grenzen hinausgehende Bedeutung als europäische Literatur-, Kultur- und Verkehrssprache, ein Prestige, das heute weitgehend verloren gegangen ist.

Die Grundlage für die Arbeiten am DOM legte seit den 1960er Jahren des vergangenen Jahrhunderts der Initiator des Projekts, Helmut Stimm, mit einer lexikalischen Zettelsammlung. Diese Materialbasis ist inzwischen zu einer Kartei im Umfang von mehr als einer halben Million Zettel angewachsen und liegt bereits weitgehend nach Wörtern in normierter Graphie – sogenannte Lemmata – geordnet vor. Die analogen Zettelkästen sind neben den bisher erst spärlich vorhandenen digitalen altokzitanischen Korpora ein noch immer unentbehrliches Ausgangsmaterial bei der Redaktion von DOM-Artikeln.

Nach Abschluss der Vorarbeiten, d. h. der Materialexzertepte, begann Anfang der 1990er Jahre die Vorbereitung der eigentlichen Publikation. Dabei war das Vorgehen insofern traditionell, als die Artikel beginnend bei A in linearer Folge redigiert und in Faszikeln publiziert wurden. Seit Ende der 1980er Jahre hatte die elektronische Datenverarbeitung auch in den Geisteswissenschaften allmählich Eingang in die tägliche Arbeit gefunden. So wurde beim DOM von Anfang an versucht, die neuen digitalen Möglichkeiten für die Redaktion zu nutzen. Mit Unterstützung durch einen Informatiker entstanden eine bibliografische und eine lexikografische Datenbank, die in der Folge ständig erweitert, an die Erfordernisse der praktischen Arbeit angepasst und technisch aktualisiert wurden. Die Datenbanken lieferten zunächst aber nur das Material zum Druck der Papierversion des DOM: Da die spätere Entwicklung des Internets zum allgemein zugänglichen Massenmedium damals kaum absehbar war, war es für die Idee eines „DOM-en-ligne“ noch zu früh.

Um 2010 führte dann eine neue Ausrichtung der Förderpolitik auch beim DOM zu einer grundsätzlichen Neukonzeption. Sowohl die inzwischen verfügbaren digitalen Möglichkeiten als auch die bereits in Datenbankformat erfassten Daten boten hierbei ideale Voraussetzungen für eine rasche Umstellung auf eine Online-Publikation. Dabei wurde das vorrangige Ziel,

DIE AUTOREN

Die Romanistin Prof. Dr. Maria Selig lehrt und forscht an der Universität Regensburg. An der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der sie seit 2009 als Mitglied angehört, leitet sie den Projektausschuss des Dictionnaire de l'occitan médiéval (DOM). Das Projekt wird im Akademienprogramm finanziert und von der Akademie betreut.

Dr. Eckhart Arnold leitet das Referat für IT und Digital Humanities der Akademie.



Ausschnitt aus einer
okzitanischen
Liederhandschrift des
14. Jhdts.

bis zum vorgesehenen Projektende im Jahr 2020 die Alphabetstrecke von A bis Z abzudecken, dadurch erreicht, dass als „Platzhalter“ für die noch nicht neu verfassten Wörterbuchartikel die entsprechenden Informationen aus den bisher existierenden „alten“ Wörterbüchern des Altokzitanischen (F. Raynouard: *Lexique Roman*, 1836–45, E. Levy: *Provenzalisches Supplement-Wörterbuch*, 1894–1924 und *Petit dictionnaire provençal-français*, 1909) in die Datenbankstruktur eingepasst und durch direkt aufrufbare Seiten-Scans ergänzt wurden. Damit steht nun seit 2016 mit dem DOM-en-ligne ein alphabetisch vollständiges Online-Wörterbuch zur Verfügung, das erstmalig alle

relevanten lexikografischen Quellen zum Altokzitanischen für jedermann zugänglich auf einer Webseite vereint.

Langzeitpflege für ein Langzeitprojekt

Die Geschichte des DOM zeigt in idealtypischer Weise, wie die Digitalisierung in der Wissenschaft fortschreitet. Die damit einhergehende Abhängigkeit von digitalen Technologien wirft u. a. die Frage nach der Langzeitbereitstellung auf. Werke wie das DOM, die nicht so schnell neu geschrieben werden, müssen mindestens für Jahrzehnte verfügbar bleiben.

Dabei muss die Bereitstellung von der Archivierung unterschieden werden. Aus einem Langzeitarchiv können Daten wieder zurückgeholt werden. Als reine Datenpakete sind sie jedoch

nicht unbedingt sofort wieder nutzbar, da es die entsprechenden Anwendungsprogramme möglicherweise nicht mehr gibt.

„Langzeitbereitstellung“ bedeutet demgegenüber, dass die Daten in einer nutzbaren Form geliefert werden, z. B. durch eine Online-Anwendung wie das DOM-en-ligne. Dazu muss diese Anwendung aber nach Ablauf des Projekts weiterhin gepflegt und an den Stand der Technik angepasst werden. Man schätzt, dass dafür alle drei Jahre ein Arbeitsmonat anfällt.

Es stellt sich die Frage, wer nach dem Ende eines Forschungsprojekts die Kosten für eine solche Anpassung aufbringt. Bei Projekten, deren Ergebnisse nicht in digitaler, sondern in gedruckter Form vorliegen, gibt es in Form des Bibliothekswesens eine Infrastruktur, um Forschungsergebnisse über Jahrzehnte und Jahrhunderte verfügbar zu halten.

Der naheliegende Ansatz, in Analogie dazu eine digitale Forschungsdateninfrastruktur aufzubauen, steckt noch in den Kinderschuhen. Die Bayerische Akademie der Wissenschaften engagiert sich dafür und gehört zugleich zu den Vorreitern dieser Entwicklung. Denn mit dem Referat für IT und Digital Humanities und den Datendiensten ihres Leibniz-Rechenzentrums bietet sie den Forschungsvorhaben im eigenen Haus bereits eine Infrastruktur für die Langzeitbereitstellung und -archivierung. Trotz offener Detailfragen besteht daher kein Zweifel, dass das DOM nach seiner Fertigstellung langfristig online bleiben wird. ■

WWW

www.dom-en-ligne.de